

zuerst für Münchenwiler identifiziert, Schnürer führt den Beweis hiefür geschickt zu Ende. Ein Totenbuch, dessen Anfang und Ende in zwei guten Faksimilen zur Anschauung gebracht wird, bildet den Hauptteil. Der noch vor 1116 geschriebene Grundstock der Namen ist für die Geschichte von Cluny selbst von größter Wichtigkeit, weil das Obituarium dieses Klosters in Verlust geraten ist und hier eine Art Abschrift desselben von einer Nonne Elsendis vorliegt. Das Verzeichnis wurde in Cluny begonnen, in Münchenwiler fortgesetzt und mit Ergänzungen versehen, welche über den Standort der Handschrift keinen Zweifel aufkommen lassen. Die Wiedergabe im Drucke ist als gelungen zu bezeichnen. Zum Kapitelbuch gehörten auch Evangelienlesungen und das Martyrologium. Letzteres gleichfalls mit örtlich wichtigen Zusätzen wird uns im Anhang zur Kenntnis gebracht. Da finden wir Deutschlands Heilige: S. Walburgis, S. Ulrich, S. Magnus, S. Emmeramm, S. Wolfgang u. a. angeführt. Wie gewöhnlich finden sich auch in dieser Handschrift noch andere Stücke eingetragen als Urkunden (3), besondere Gebete, ein Komputus von 1157—1180 und ein s. g. Himmelsbrief, der wegen seiner Vollständigkeit als letztes Stück des Anhanges abgedruckt wurde. Das Gebet um Abwehr äußerer Feinde dürfte in der Zeit der Kriegsnot zwischen Rudolf von Habsburg und Savoyen entstanden sein. Rudolf mußte bei Murten 1267 einen für ihn ungünstigen Frieden schließen. Ein genaues Register erhöht die Brauchbarkeit dieser Schrift, welche nebst anderem so manche wertvolle Notiz für die Kulturgeschichte der Schweiz zu Tage fördert. Münchenwiler, wenn auch von kleinem Umfang und nicht langer Dauer, ist für die Geschichte des Benediktinerordens gesichert.

Wien-Dornbach.

P. Josef v. Strasser, O. S. B.

#### IV. Georg Bellanger. Ein Lebensbild von Abbé Anigan.

(Genehmigte Übertragung von K. Rheinau. Verlag des Emmanuel. (Buchs Kanton St. Gallen, Schweiz); Schaan Fürstentum Liechtenstein, Lindau in Bayern. 1910. XII u. 274 S. in 8<sup>o</sup>, Mk. 1.70; K 2.—. Geb. Mk. 2.20; K 2.60.)

In den Konstitutionen der von Maria von Jesus Deluil-Martiny gestifteten Gesellschaft der Töchter des Herzens Jesu heißt es, daß die Mitglieder der Genossenschaft es als ihre besondere Aufgabe betrachten sollen, durch beständiges Gebet, Selbstverleugnung und vollkommene Aufopferung die Fülle der göttlichen Gnaden auf die hl. Kirche und deren Priester und Ordensleute herabzuflehen. Diese beständige Aufopferung bildet sogar den Gegenstand eines ausdrücklichen, vierten Gelübdes. (Leben der Maria von Jesus S. 221.) Wie eine Frucht dieses Gebetes und dieser Aufopferung der Töchter des Herzens Jesu will uns das Priesterleben vorkommen, das uns im vorliegenden Buche vor Augen geführt wird. Die Heimat Bellangers ist Frankreich, Departement du Nord; hier wurde er am 24. Mai 1861 geboren. Einer überaus frommen Mutter verdankte er einen besonderen Zug zur Frömmigkeit. In schwerer Krankheit wurde er nach Anrufung U. L. Frau wunderbar geheilt. 1879 begann er die nähere Vorbereitung auf das hl. Priestertum im Seminar zu Arras, wo er am 12. Juli 1885 die heil. Priesterweihe empfing. Zunächst wirkte er als Professor im kleinen Seminar zu Arras, dann als Direktor des Hauses von den hl. Engeln, wo die Kinder der besten Familien ihre Vorbereitung auf die 1. hl. Kommunion erhielten. Seine Haupttätigkeit aber war und blieb bis zu seinem Tode das Apostolat unter den Soldaten. Daran änderte auch der Eintritt in einen Orden (1896) nicht viel, obwohl er hier in Bälde das Amt eines Novizenmeisters zu versehen hatte. Mit gutem Geschick verwirklichte er die Ideen Joh. Allemands, des Stifters der Jugendvereine, unter den Soldaten. Er gründete einen Militärverein, der segensreiche Früchte trug. Den Soldaten suchte er alles zu werden. Für die Armee eröffnete er einen großen Gebetskreuzzug. Sein Hauptbestreben ging dahin, für ganz Frankreich eine geordnete, ausgiebige Militärseelsorge zu erreichen. Natürliche und übernatürliche Mittel benützte er, um zu diesem Ziele zu gelangen.

Besonders war es eine innige Andacht zu Maria, die ihn auszeichnete, wovon die Kapitel »Der Sklave Mariens« und »Das Regime des Rosenkranzes« lautes Zeugnis geben. »Laßt uns Ave Maria säen und wir werden Soldaten ernten.« Leider war durch ein solch apostolisches Leben die ohnehin geringe Körperkraft bald aufgezehrt. Am 16. Aug. 1902 starb der treue Mititärseelsorger und Diener Mariens in seiner Heimat Moulle. Das Buch bietet soviel des Erbaulichen und Anregenden, daß es mit größtem Nachdruck empfohlen werden muß. Besonders tut es gründlich dar, wie der Mann des Übernatürlichen selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen nahezu Wunder wirkt. Als Mangel macht sich im Buche fühlbar, daß manches nicht bestimmt genug hervortritt; so ist z. B. nicht ganz klar, in welchen Orden Bellanger trat; zwar wird der hl. Vinzenz von Paul als Ordensstifter genannt; aber manche Dinge lassen es doch als zweifelhaft erscheinen, ob Bellanger dem von diesem Heiligen gegründeten Orden der Lazaristen angehörte. Mängel, welche der Übersetzung anhaften, z. B. Gebrauch von Fremdwörtern, Benefizier, Prestige u. a., Konstruktion der Präposition wegen mit Dativ, können in einer Neuauflage leicht beseitigt werden.

Scheyern.

P. Stephan Kainz.

### V. Ettaler Wallfahrtsbüchlein. Von einem Ordenspriester des dortigen Klosters.

(Im Selbstverlag des Klosters. 192 S. in 8<sup>o</sup>. Preis M. 1.—, mit Porto M. 1.10. Geschichtlicher Teil separat M. —.50, mit Porto M —.55)

Ein praktisches Ettaler Wallfahrtsbüchlein war schon längst ein Bedürfnis. Inhalt und Ausstattung dieses so eben erschienenen schmucken Büchleins laden dringendst ein es mitzunehmen. Auch der Preis ist so, daß selbst der ärmere Wallfahrer denselben zu leisten vermag, zumal er den interessantesten Teil, die Geschichte des Wallfahrtsortes um die Hälfte des Preises in Separatausgabe haben kann. Hiemit ist bereits die Einteilung des Büchleins angedeutet. Es zerfällt in 3 größere Abschnitte: 1. Geschichte des Wallfahrtsortes Ettal, 2. Ettal — ein Gnadenort, 3. Gebete zur seligsten Jungfrau. Dem 1. Abschnitt sind mehrere gut gelungene Bilder beigegeben. Der 2. Abschnitt hat einen Nachtrag, enthaltend die »Gottesdienstordnung in Ettal«, die den Wallfahrern besonders willkommen sein dürfte. Unter den Gebeten zur seligsten Jungfrau fand selbstverständlich das schöne Ettaler Gebet (S. 164) den ihm gebührenden Platz. Möchte bei einer Neuauflage auch die lateinische Übersetzung des Gebetes Aufnahme finden! Das Büchlein ist mit Wärme und hl. Begeisterung geschrieben und so überaus geeignet, in den Lesern ähnliche Gefühle zu erwecken. Ohne Zweifel ist es ganz dazu angetan, nach dem sehnlichsten Wunsch des Verfassers »mitzuhelfen, daß die seit der Klosteraufhebung leider sehr zurückgegangene Verehrung der Lieben Frau Stifterin von Ettal sich wieder hebe und ausbreite«

Scheyern.

P. Stephan Kainz.

### VI. Del Prado, Fr. N., O. P., in universitate Friburgensi apud Helv. professor De Gratia et libero arbitrio.

(Friburgi Helv., ex typis Consociationis Sancti Pauli, 1907. 8<sup>o</sup>. In 3 Teilen. 3 Bänden. Frs. 21.—.)

Die Publikation des scharfsinnigen Freiburger Professors und Inhabers der ersten Thomas-Kanzel wird auf das wärmste begrüßt. Del Prado hat mit dem Thema, worüber das angezeigte Buch handelt, seit Jahren sich beschäftigt und schon in der Zeitschrift »Divus Thomas« Untersuchungen veröffentlicht. Referent meint die Intention des Verfassers richtig zu verstehen, daß er mit seinem dreibändigen Werke nicht an verbohnte Molinisten sich wendet, sondern an solche, die von einem treuen Anhänger des großen Aquinaten über das allzeit